

Sohrauer Stadtblatt.

31419

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OB.) und Umgegend.

Erscheinung
Wöchentlich einmal; Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 50 Gr.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Sunold, Stadtbuchdrucker, Zory.
Verantwortlicher Redaktor: **Paul Sunold.**

Anzeigen-Preis
Die einseitige Anzeigenspalte 10 Gr.
Fäheraten-Annahme bis spätester Freitag
12 Uhr vormittags.

Nr. 1

Samstag, den 7. Januar 1928

Samstag, den 7. Januar 1928

Gebrüder 1879

50. Jahrgang.

50

Mit der heutigen Nr. tritt das „Sohrauer Stadtblatt“ in den 50. Jahrgang ein. Getreu seinem bisherigen hohen Ideale, ein Lokalblatt und Publikationsorgan zu sein, wird das Stadtblatt auch weiterhin nur das Ziel verfolgen, den Lesern kurz und bündig das Neueste aus Stadt und Land mitzuteilen und dieselben über die Geschehnisse auf dem Laufenden halten. Für die bisherige Treue danken wir allen unseren verehrten Lesern und bitten, uns dieselbe auch weiterhin bewahren zu wollen.

Verlag und Redaktion des „Sohrauer Stadtblattes“

Rundschau.

Polen.

Neujahrsempfang beim Staatspräsidenten.

Warschau, 2. Januar. Am Neujahrstage fand im Schloß zu Warschau, dem Sitz des Staatspräsidenten, die übliche Gratulationscour statt, bei der diesmal der französische Botschafter als Sprecher des diplomatischen Korps dem Präsidenten die Glückwünsche der ausländischen Vertreter überbrachte. Der Botschafter erklärte, daß Polen in das neue Jahr unter den glänzendsten Auspizien eintrete, da sich seine Wirtschaftstätigkeit von Tag zu Tag hebe. Er erlärte an die endgültige Stabilisierung der polnischen Währung im abgelassenen Jahre und rühmte dann auch die Friedenspolitik der polnischen Diplomatie im Rate des Völkerbundes, der er speziell im litauisch-polnischen Konflikt einen Erfolg, erreicht unter Villudelis persönlicher Führung, zusprach und einen abschließenden Erfolg bei den kommenden direkten litauisch-polnischen Verhandlungen wünschte. Der Staatspräsident erwiderte mit einem Hinweis darauf, daß Polen sich bewußt sei, Frieden und Stabilität zu brauchen, und daß die polnische Politik auch die Erkenntnis besitze, daß der Wohlstand eines einzelnen Volkes von dem der anderen und von der Sicherung des Weltfriedens durch allgemeine Abrüstung abhängt. Die Anbahnung normaler Beziehungen zwischen Polen und Litauen wären, wenn sie von Polen allein abgehangen hätten, schon längst zustande gekommen. Auch die lange Unterbrechung dieser Beziehungen habe aber, wie er hoffe, die Zusammengehörigkeitsgefühle dieser Brüdervölker nicht zerstückt. Der Staatspräsident schloß mit einem Dank für die Glückwünsche des diplomatischen Korps, die der französische Botschafter ausgesprochen hatte.

Polens Finanzwirtschaft.

Warschau, 30. Dezember. Der gegenwärtig in Krakau weilende amerikanische Finanzkontrolleur der Bank Polska, Dewey, sprach sich dem Vertreter einer Krakauer Zeitung über die Wirtschaftslage Polens aus. Dewey erklärte, daß die Verbilligung des Zinsfußes in

Polen eine unumgängliche Notwendigkeit sei. Es seien jedoch dazu noch langwierige Vorbereitungen notwendig. Die Kreditlage sei eine der Grundfragen der Wirtschaftspolitik Polens. Gegenwärtig habe man die langfristigen und die kurzfristigen Kredite zu sehr miteinander vermischt. Mit den langfristigen Krediten müßten sich vor allem die Staatsbank und die ausländischen Gesellschaften befassen. Man müsse mit fremdem Kapital arbeiten und mehr fremdes Kapital zu größeren Ausbauten in der Industrie und der Landwirtschaft anlegen. Mit den kurzfristigen Krediten müsse sich die Landesbank und die Bank Polska beschäftigen. Der Zinsfuß der Bank Polska sei im Vergleich zu den Zinsfüßen der Privatinstitutionen ziemlich niedrig. Die gegenwärtige Anleihe sei nicht zu hoch. Der Zweck der Anleihe sei die Stabilisierung der polnischen Währung gewesen. Ein Teil der Anleihe in Höhe von ca. 140 Millionen Zloty werde zur Sicherung der Produktion der Staatsunternehmungen und der Landwirtschaft gebraucht. Dieser Teil müsse die Kreditwünsche der Landwirtschaft befriedigen und gleichzeitig die allgemeine Kreditnot in den Banken verringern. Die wirtschaftliche Lage Polens sei gut. Der weitere Verlauf der Entwicklung werde aber langsamer vor sich gehen.

Der Außerordentliche Zaleski

hat das Großkreuz der französischen Ehrenlegion erhalten.

Die Wojewoden in Warschau.

Warschau, 4. Januar. Gestern kam eine Anzahl von Wojewoden, darunter auch der schlesische Wojewode Dr. Craganski nach Warschau, um im Innenministerium über die politische Situation in den einzelnen Wojewodschaften im Zusammenhang mit der Wahlarbeit in diesen Gebieten zu berichten.

Polen und Litauen.

Die aus Rowno zugehenden Nachrichten lassen den Schluß zu, daß der polnisch-litauische Streit eine starke Wiederbelebung in neuer Auflage erfährt. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Genfer Resolution in der Praxis nichts geändert hat. Die Nachrichten, die davon sprachen, daß im Grenzgebiet der kleine Grenzverkehr zwischen Polen und Litauen aufgenommen worden sei, sind von litauischer Seite prompt demantiert worden. Dem Vertreter der amtlichen polnischen Telegraphenagentur wurde die Einreise verweigert und lediglich einem Redakteur eines Warschauer Blattes hat Woldemaras die Einreise nach Rowno gestattet. Aber auch in dem einen Falle war es nicht möglich, die seit 1921 gesperrte Grenze im Grenzgebiet zu überschreiten. Wann nun diese Grenze sich öffnet, d. h. wann es möglich sein wird, zu Beziehungen zu gelangen, die geeignet sind, zwischen den beiden Nachbarnooten „das gute Einverständnis, von dem der Friede abhängt“ sicherzustellen, wie es so schön in der Entschuldigungsheiß, das läßt sich heute noch keineswegs übersehen. Sicher ist, daß der zunächst genannte Termin der Aufnahme der Verhandlungen zwischen beiden Staaten — man wollte wissen, daß die Verhandlungen Anfang Januar stattfinden würden — nicht in Frage kommt.

Genet

Paris, 5. Januar. Nach den in Paris vorliegenden Nachrichten haben sich die Beziehungen zwischen Litauen und Polen seit der letzten Völkerbundtagung eher verschlechtert als gebessert. Man bezweifelt es in Paris sogar, daß die im Genf vereinbarten direkten Verhandlungen zwischen Polen und Litauen noch vor Frühjahr aufgenommen werden. Die polnische Regierung soll die Absicht haben, die Großmächte zu ersuchen, eine Demarche in Rowno zu unternehmen und die litauische Re-

gierung aufzufordern, die beiden Abkommen, die sich auf die Anerkennung der Memel als internationalen Grenz und auf das Recht Polens beziehen, den Polen von Memel heranzuziehen, einzuhalten. Die litauische Regierung wäre danach verpflichtet, dem Holztransport nach Memel keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen und insbesondere die Verbindung zwischen Wilna und dem Memelhofen nicht zu unterbrechen.

Ein aufsehenerregendes Interview des litauischen Diktators.

Warschau, 3. Januar. Ein Interview, das Woldemaras dem Vertreter der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ gegeben hat, wird von sämtlichen polnischen Blättern abgedruckt und verursacht eine begriffliche Erregung. Woldemaras sagt in der Unterredung nichts mehr und nichts weniger, als daß seine einzige Macht der Welt, weder der Völkerbund, noch der Völkerbundsrat über Wilna zu verfügen habe, sondern daß hierzu ganz allein nur Sowjetrußland als Nachfolger des zaristischen Rußland berechtigt sei und daß Sowjetrußland seine Rechte auf Wilna an Litauen abgetreten habe. Die zweite wichtige Folgerung, die Woldemaras aus dieser Theorie zieht, ist die, daß er den Wilnaer Gebietsstreifen als litauisches Gebiet ansieht und daß er den Wilnaer Gebietsstreifen vollständig von dem gesamten Verhandlungskomplex zwischen Polen und Litauen ausschließen will. Zu diesen Verhandlungen ist Woldemaras besonders im Genf genötigt worden.

In Genf hat sich Woldemaras scheinbar gefügt, um nur, wie aus dem Interview hervor geht, aufs neue die größten Schwierigkeiten zu machen. Da nämlich Woldemaras den litauischen Gebietsstreifen als litauisches Gebiet ansieht, und er die Wilnafrage aus dem Verhandlungskomplex ausgeschaltet wissen will, so würden nach seiner Ansicht Baren, Briefe etc., die von Polen nach Litauen gehen sollen, nicht den direksten Weg Wilna—Rowno gehen, sondern sie müßten den Umweg über Däpreußen machen. Selbstverständlich ist dies eine Absicht, auf die sich Polen niemals einlassen kann und niemals einlassen wird.

Der polnisch-russische Gefangenenanstalt.

Warschau, 3. Januar. Der langersehnte Gefangenen Austausch zwischen Sowjetrußland und Polen wird heute erfolgen. Der Geschäftsführer der polnischen Gefangenenschaft in Moskau, Zielinski, wird sich deshalb heute an den Grenzort Kolesowicz begeben, wo der Gefangenen Austausch vor sich gehen wird. Rußland liefert 32 Gefangene aus, darunter zwei Geistliche, die wegen angeblicher politischer Umtriebe zum Tode verurteilt worden sind, ferner vier Frauen und eine ganze Reihe anderer, zum Teil recht angesehenen Polen, denen allen antirevolutionäre Umtriebe oder Spionage vorgeworfen worden ist. Leider ist einer der für die Auslieferung bestimmten Gefangenen am Tage vor Abschluß des Austauschvertrages gestorben. Polen liefert daher 9 Gefangene aus, meistens Kommunisten, und unter ihnen eine Anzahl, die der Teilnahme an dem Bombenattentat an der Warschauer Unterstadt bezichtigt werden. Dieses Bombenattentat war bekanntlich gegen das Lokal der stark nationalpolitischen Studentenvereine gerichtet. Das Lokal wurde zerstört und ein Professor, der zufällig die Treppe hinunterging, wurde bei dieser Gelegenheit getötet.

Warschau, 4. Januar. Der Gefangenen Austausch zwischen Polen und der Sowjetrepublik hat gestern in Kolesow stattgefunden. Polen lieferte, wie vereinbart, 9 Personen aus. Statt der 32 aus Rußland erwarteten Gefan-

genen kamen nur 29 an, während die so sehr-lich erwarteten Gesandten fehlten. Es wurde ein Austauschprotokoll aufgesetzt, in dem die Rückkehr des Warrers Cinoslawski für die nächsten Tage zugesichert wurde, während die Rückkehr des Warrers Sokolowski für den nächsten Tag angefragt wurde. Auch soll die Auslieferung des in Rußland gefangenen geholteneu Präsidenten Stokoff in den nächsten Tagen erfolgen.

Verstärkung des Briefgesetzes.

Warschau, 4. Januar. Im polnischen Reichsgesetzgeber sind zwei Verordnungen erschienen, durch die einige Bestimmungen des Briefgesetzes vermindert werden. Es wird die Gemeinverantwortschaft für die Verantwortlichkeit des Redakteurs für den Gesamthalt der Zeitung festgesetzt. Weiter wird bei Beholdigungen von Behörden, Beamten und Militärpersonen das Beschlagnahmerecht etwas erweitert. Ueberdies erhöht die neue Verordnung die Geldstrafen für einige Uebertretungen von 1000 auf 2000 Zlot. Die Verordnungen treten bereits am 4. Januar in Kraft.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 2. Januar. Die polnisch-deutschen Briefwechselverhandlungen werden am 12. Januar wieder aufgenommen. Bei den diesmahligen Verhandlungen soll auch die Aufhebung des Bismarzwanges zwischen dem Deutschen Reich und Polen zur Beratung gelangen. Bei der letzten Genfer Konferenz, in der auch die Besatzungsangelegenheiten erörtert wurden, hat sich die polnische Delegation für die Aufhebung des Bismarzwanges ausgesprochen.

Warschau, 2. Januar. Ueber den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erklärte der polnische Minister des Aeußeren, Jaleski, gegenüber einem polnischen Pressevertreter, daß diese Verhandlungen, wie er hoffe, zu einem günstigen Ergebnis führen würden.

Strefemann über Pilsudski.

Warschau, 2. Januar. „Das Prawda“ veröffentlicht am Neujahrstage eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Dr. Strefemann, in der der deutsche Außenminister über den günstigen Eindruck sprach, den Pilsudski in Genf auf ihn gemacht hat. Der polnische Ministerpräsident hat in seiner Einschätzung keinen merklichmäßigen Eindruck, sondern den einer schlichten großen Gestalt gemacht. Dr. Strefemann äußerte sich bezeichnend über die Genfer Ergebnisse und bezeichnete das Gerücht, das von einer drohenden Offensive Pilsudskis auf der Bälterbundstagung wissen wollte, als unwahr. Weiter betont Dr. Strefemann, daß er durchaus begreife, daß der paradoxe Artgegensatz zwischen Polen und Litauen aufgegeben sei.

Deutschland.

Neujahrsempfang in Berlin.

Berlin, 2. Januar. Gestern mittag fand beim Reichspräsidenten von Hindenburg der übliche Neujahrsempfang statt. Runtius Vossler brachte als Dozent die Glückwünsche des diplomatischen Korps zum Ausdruck. Er betonte, daß das abgelaufene Jahr trotz aller Schwierigkeiten neue Fortschritte auf dem Wege der Befriedigung und des Zusammenschlusses der Völker gebracht habe. Der Reichspräsident erwiderte dann: Die Völker werden sich um die Herbeiführung einer wahren Friedensgemeinschaft der Nationen umso freudiger bemühen, wenn sie von der Ueberzeugung erfüllt sein können, daß dieser Friede zugleich die Herrschaft der Gerechtigkeit und ihres höchsten Gutes, der Freiheit, begründet. So sehr auch unser Volk noch von Sorgen bedrückt ist, die es weder vergessen noch zurückstellen kann, wird es sich doch an alle Bemühungen um einen Völkerfrieden anschließen und aufrechtig beteiligen in der Erwartung, daß so die Erreichung jenes Menschheitsideals der Gerechtigkeit in den Beziehungen der Völker untereinander am besten gefördert wird.

Beim anschließenden Empfang der Reichsregierung führte Reichsminister Dr. Marx aus, daß zwar der Friedenswunsch des gesamten deutschen Volkes, die Befreiung des besetzten Gebietes, noch nicht in Erfüllung gegangen ist, daß aber dennoch eine Besserung und Festigung unserer auswärtigen Lage unverkennbar sei. Der Reichspräsident gedachte ebenfalls in seiner Antwort der rheinischen Bevölkerung. Er begrüßte es besonders, daß die Reichsregierung der Preussischen Regierung für die anderen bedrückten Grenzgebiete Deutschlands und Ostpreussens durchgreifende Hilfe zusagen konnte. Sodann richtete er an die Parteien angelegentlich die bevorstehenden Wahlen die Bitte, daß die Wahlbewegung nicht zur Verlebung

des Zwiespalt und der Gegensätze führe und nicht zur persönlichen Bekämpfung und Verlebung ausarten dürfe.

Die Anglieder des Dawesplanes.

Berlin, 2. Januar. Im 4. Reparationsjahre — 1. September 1927 bis 31. August 1928 — sollen nach dem Vorkursplan der Reparationskommission die deutschen Zahlungen etwa in folgender Weise verteilt werden:

Frankreich	882,5 Millionen Goldm.
England	370,1
Italien	117,4
Belgien	87,4
Jugoslawien	58,8
Amerika (U. S. A.)	85,0
Rumänien	14,8
Japan	10,0
Portugal	9,9
Griechenland	5,2
Polen	0,3

Dazu kommen noch: der Pfand- und Amortisationsplan der Dawesankleihe (91 Millionen Goldm.) und der Plan der fremden Kommisionen (10,8 Millionen Goldm.), ferner einige kleinere Posten. Die deutschen Zahlungen in dieser Zeit betragen 1750 Millionen Goldmark.

Aus aller Welt.

Neujahrstede des Papstes.

Berlin, 2. Januar. Beim Neujahrsempfang der Vertreter der katholischen Untertätigkeit Italiens im Vatikan betonte der Papst die Notwendigkeit einer höheren religiösen Durchbildung der katholischen Jugend. Er behandelte sodann die Frage der Beteiligung der akademischen Jugend an der Politik. Dabei bezeichnete er die Anteilnahme an der Politik im Sinne der Arbeit für das Allgemeinwohl als eine der vornehmsten Christenpflichten. In diesem Sinne sei die Kirche, der keine andere mit Ausnahme der Religion übergeordnet sei. Von diesem Standpunkt aus müsse auch die Kirche die Politik ansehen, da die Kirche und ihre Vertreter keine politische Partei seien und keine Parteipolitik machen könnten.

Sodann betonte der Papst, wie er sich von Jugend an für die Kämpfe des deutschen Zentrums interessiert habe, bei denen man mit wahrer Bewunderung Rechtsanwältin, Mediziner und Gelehrte an rein politischer Stelle Angelegenheiten behandeln sah, die die Sache Gottes, des Gewissens und der Religion angingen, und zwar mit einer solchen Kenntnis der Dinge und einem solchen Adel der Gesinnung, mit denen Bischöfe hätten diese Dinge behandeln können.

Der Untergang von S U 4.

New York, 5. Januar. Aus dem Rumpf des gesunkenen U-Boots „S 4“ sind drei Leichen geborgen worden. Die Leichen waren unkenntlich. Die drei Matrosen scheinen ertrunken zu sein.

2500 Hinrichtungen in Kanton.

Kigo, 3. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei der Unterdrückung des Kommunistenaufstandes in Kanton insgesamt 20 russische und 2500 chinesische Kommunisten hingerichtet worden.

Lotales.

Sobran, den 7. Januar 1928.

§ (Recht die Wählerlisten ein!) Die Wählerlisten für die Wahl- und Senatswahlen liegen noch bis zum 15. Januar im Magistrat Zimmer Nr. 4 zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Jeder Wahlberechtigte muß sich überzeugen, ob sein Name in der Liste steht und ob die Daten stimmen. Wer seinen Namen nicht findet oder wenn das Geburtsdatum und die Adresse unrichtig eingetragen sind, hat spätestens bis zum 16. d. Mts. schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben. Jeder Wahlberechtigte kann Notizen aus der Wählerliste machen, wenn dadurch andere Personen bei der Einsicht nicht hindert werden. Jedem Wahlberechtigten steht das Recht zu, gegen die Eintragung nicht wahlberechtigter Personen Einspruch zu erheben. Dabei sind die Gründe anzugeben. Die Entscheidung über Einsprüche und Proteste fällt die Bezirkskommission.

Gleichzeitig mit den Wählerlisten für den Sejm liegen besondere Wählerlisten für den Senat auf. Jeder Wähler hat demnach auch darauf zu achten, ob er in der Wählerliste für den Senat gleichfalls eingetragen ist.

Die Stadt Sobran ist zu den Sejm- und Senatswahlen, die am 4. bzw. 11. März d. J. stattfinden, die bisher in 2 Wahlbezirke eingeteilt. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt nach den angelegten Wählerlisten für die

Erstwahl 2687, für die Senatswahl 1934. Wahlberechtigt ist zum Sejm jede Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die am 5. Dezember 1927 das 21. Lebensjahr vollendet hat, zum Senat wiederum alle Personen, die am 4. Dezember 1927 das 30. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 1 Jahr lang am Orte anständig sind.

Es liegt im Interesse aller Wähler, daß sie die Auslegung der Wählerlisten genau beachten und sich von ihrer Eintragung darin überzeugen. Bisher wurde hierüber leider sehr wenig Gebrauch gemacht, obwohl die Listen bereits seit 5 Tagen ausliegen. Nehmationen, die nach dem 15. Januar eintreffen, können nicht. Die Listen liegen täglich, auch Sonntag, von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags aus.

§ (Zu dem Wahlen) In unserer Stadt in 2 Wahlbezirke eingeteilt. Die Kommissionen setzen sich wie folgt zusammen: Wahlbezirk I (Kathoden): Vorsitzender: Amtsdirektor Rowpolski, Stellvertreter: Konstantin Problewski. Mitglieder: Dr. Bobit, Adolf Wybrocki, Ludwig Kroczyk, Franz Waj. Stellvertreter Mitglieder: Augustin Bomba, Franz Wajolicki, Alois Müller, Franz Schindera. — Wahlbezirk II (Schuln): Vorsitzender: Josef Wyrabek, Stellvertreter: Franz Wajolicki, Konstantin Problewski. Mitglieder: Wladislaw Jagielski, Josef Weiss, Josef Kocyprowski, Alexander Wadwig. Stellvertreter Mitglieder: Wilhelm Kowolicki, Jan Arccon, August Wajolicki, Josef Polonski. — Während die drei letzten Mitglieder und ihre Stellvertreter für jeden Wahlbezirk die Stadtratsversammlung gewählt hat, sind die Vorsitzenden und das erste Mitglied und ihre Stellvertreter auf Vorschlag vom Wahlkommissar ernannt worden.

§ (Die Neujahrsmesse) ist in unserer Stadt ziemlich ruhig verlaufen, obwohl es einige halbwegsige Zwischenfälle nicht überwinden konnten, aberletztlich nach Alotria zu gehen und hierbei auch die Sache eines Schenkens einzuwickeln. Das übliche „Prost! Neujahr!“-Rufen war auch diesmal auf den Straßen zu hören. Am Neujahrstage trat wieder der volle Ernst des Lebens in seine Rechte und besonders die Gottesdienste wiesen einen starken Besuch auf.

§ (Weihnachtsfeier des katholischen Gesellenvereins.) In einer schönen Feier verlämmelten sich am Neujahrstage abends 8 Uhr in großer Saal die Mitglieder des hiesigen katholischen Gesellenvereins mit ihren Angehörigen und eine Anzahl von Gästen, um gemeinschaftlich das hl. Christfest zu begehen. Der festlich geschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt; die Feier selbst nahm einen würdevollen, harmonischen Verlauf. Nach einigen gut vorgetragenen Musikstücken und einem Prolog, gesprochen von einem Mitgliede, begrüßte der Präses, Herr Kaplan Brzoga, die Erschienenen mit herzlichem Worten und sprach dann über die Bedeutung der Gesellenvereine, besonders in religiöser Beziehung und als Stütze für Kirche, Familie und Staat. Nach dieser Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, wickelten Musikstücke der Kapelle und Deklamationen in bunter Reihenfolge. Ein lebendes Bild, darstellend Vater Kolping mit seinen Schülern, trug viel zur Verschönerung bei. Bei der zur Darstellung gelangten Bildbesichtigung: „Die Fahrt zum Christfest.“ wurden mehrere altbekannte, herrliche Weihnachtslieder mit Musikbegleitung gesungen, wodurch die Weihnachtsstimmung gehoben wurde und ihren Höhepunkt erreichte, als der lustige Schwanz „Der Weihnachtsstorch.“ von 3 Damen und 6 Herren laut und unter großer Beschaffen über die Bretter ging. — Erst kurz vor Mitternacht fand das wohlgelungene Fest sein Ende.

§ (Ein Verkehrshindernis) ist die Straße neben dem Rathaus hierseits geworden, nachdem die Pflasterungsarbeiten Anfang November infolge des plötzlich eingetretenen Frostwetters eingestellt werden mußten. Jedoch wäre es angebracht, wenigstens die herumliegenden Steine beseitigen zu lassen bzw. auf einen Wagen anzuheben. Die Pflasterungsarbeiten selbst werden wohl erst im Frühjahr beendet werden können.

§ (Statistik des Standesamts.) Im Jahre 1927 sind beim hiesigen Standesamt beurkundet worden: 141 Geburten (1926: 139), 30 Eheschließungen (29) und 90 Sterbefälle (98).

§ (Statistik der kath. Pfarrgemeinde.) Die katholische Pfarodie Sobran zählt 8010 Seelen (Ortschaften Jory, Baranowice, Kleszczyn, Rogozna, Folwark, Wzgodo, Nowa Wieś). Im Jahre 1927 waren 195 Taufen zu verzeichnen (1926: 211), darunter kirchliche 6 (14), Trauungen sind 43 vollzogen worden (44), Todesfälle waren 116 (110), Krankenbesuche 189 (169). Hl. Kommunionen sind 60748 gegeben worden gegen 55987 im Jahre 1926.

§ (Die Risse) der landwirtschaftlichen Versicherungsbetriebe liegt in der jüngsten Kammerperiode bis zum 13. d. Mts. während der Dienstjahre zur Ansicht für die Beteiligten aus.

§ (Die Umfangsenerde) ist in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar einzureichen. Formulare hierzu sind bei dem Verbandsschriftführer Herrn Anton Rabal zu haben.

§ (Das silberne Priesterjubiläum) bringen am 20. Juni 1928 u. a. nachstehende Priester: Drossel Franz, Pfarrer in Groß-Dombrowka, Kr. Schwienochlowitz; Drossel Paul, Pfarrer in Zandrossitz, Kr. Sarnow; Schöner Karl, Pfarrer in Di. Benschel, Kr. Böh; Kofellet Alois, Pfarrer in Miedana, Kreis Böh; Kratzschki Otto, Studienrat in Kattow; Wolcicki Ludwig, Pfarrer bei St. Barbara in Königshütte.

§ (Die Einkünfte vom 1928.) Das Jahr 1928 wird eine totale Sonnenfinsternis am 19. Mai, eine totale Mondfinsternis am 3. Juni, eine partielle Sonnenfinsternis am 17. Juni, eine partielle Sonnenfinsternis am 12. November und eine totale Mondfinsternis am 27. November bringen. Zu unseren Gebirgen wird nur die Sonnenfinsternis am 17. Juni und die partielle Sonnenfinsternis am 12. November sichtbar sein.

§ (Die neuen Invalidenbeiträge.) Ab 1. Januar 1928 werden sich nach dem neuen Gesetz vom 7. 12. 1927 die Beiträge ändern. Es sind zu zahlen in Klasse 1 bei einem Jahresverdienst bis 660 Mark an Wochenbeitrag 0,40 Mark, Klasse 2 bei einem Jahresverdienst bis 900 Mark an Wochenbeitrag 0,80 Mark, Klasse 3 bei einem Jahresverdienst bis 1320 Mark an Wochenbeitrag 1,20 Mark, Klasse 4 bei einem Jahresverdienst bis 1820 Mark an Wochenbeitrag 1,70 Mark, Klasse 5 bei einem Jahresverdienst über 1820 Mark an Wochenbeitrag 2,10 Mark.

§ (Feste, Feste und Jahrmärkte im Kreis Rybnitz.) In diesen Tagen finden an folgenden Tagen Märkte statt: Stadt Rybnitz, Pferde- und Viehmärkte am 3. Januar, 7. Februar, 8. März, 3. April mit Jahrmarkt, 1. Mai, 5. Juni, 8. Juli, 7. August mit Jahrmarkt, 4. September, 2. Oktober, 6. November, 4. Dezember mit Jahrmarkt. Stadt Eßbarn, Vieh und Pferd Märkte 4. Januar, 29. Februar, 14. März, 15. März Jahrmarkt, 26. April, 2. Mai, 6. Juni, 7. Juni Jahrmarkt, 1. August, 8. Oktober, 4. Oktober Jahrmarkt, 21. November, 6. Dezember, 6. Dezember Jahrmarkt. Stadt Kossau: Pferde- und Viehmärkte: 17. Januar, 14. Februar, 20. März, 21. März Jahrmarkt, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 14. August, 18. September, 19. Oktober mit Jahrmarkt, 16. Oktober, 13. November, 18. Dezember, 19. Dezember Jahrmarkt.

§ (Kündigung deutscher Eheverträge in Ostpreußen.) Mit Berufung auf Artikel 124 des Vertriebsgesetzes hat die Oberregierung der Wojwodschaft den Studierenden des deutschen Gymnasiums in Kattow, Kattow, Pilsch, Gersich, dem Studentenrat das Abgaberecht über den Stadtanwesenden Wohnort und den Stadtanwesenden Wohnort und den Stadtanwesenden Wohnort der Oberregierung in Ostpreußen das Abgaberecht hinsichtlich zum 1. September 1928 gekündigt. Einem Teil dieser Eheverträge wurde im April d. J. bereits gekündigt; die Abkündigung wurde von der Wojwodschaft auf Grund einer Interdiktions deutscher Eheverträge wieder zurückgezogen.

§ (Rückzahlung des Zahlungstermin für Aufwertungshypotheken.) Dekret Nr. 117 vom 30. Dezember enthält eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember, in der dieser von dem Recht, den Aufwertungsgesetz vom 14. Mai 1924 vorgesehene Rückzahlungstermin von Aufwertungshypotheken auf Grundbesitz, deren Hauptverpflichteten aus Nicht-Angehörigen bestanden, aufzuheben, Gebrauch macht.

Nach dieser Verordnung braucht der Hypothekenschuldner die Rückzahlung derartiger Aufwertungshypotheken nicht mit dem 1. Januar 1928 vorzunehmen, vielmehr muß der Gläubiger die Hypothekenforderung ein weiteres Jahr hinaufsetzen. Auch kann der Gläubiger keine höheren als die bisher gezahlten Zinsen fordern.

§ (Der Gläubigerbetrieb in Ostpreußen) ist wegen Übernahme von baulichen Änderungen und Instandhaltung von Dämmen auf einen Monat hinausgeschoben worden. Aus diesem Grunde mußten etwa 250 Arbeiter beurlaubt werden.

§ (Weitere Verlautbarungen über den General-Donnerstagsfeierfest.) Nachdem der Grundbesitz der Gläubiger Donnerstagsfeier Verwaltung an ein Konsortium übergegangen ist, das unter der Firma „Wpre“ A.-G. die Werke weiterführt

wird, sollen auch Hintergruben und Gläubiger, den kleineren Teil des früheren Grundbesitzes Donnerstagsfeierfest überlassen, verkauft werden. Ein Verkaufangebot an den Industriekongress Herrmann (früher Gläubiger) war ohne Erfolg, da die Gläubiger Gläubiger selbst ihre Beiträge zur besseren Realisierung modernisieren müssen. Angeblühlich werden daher mit der Gläubiger Gläubiger-Gesellschaft in Ostpreußen Verhandlungen geführt.

§ (Der hat's nötig.) In Ostpreußen, Kreis Dornitz, in der Wojwodschaft Ostpreußen, wurde dieser Tage das erste Sanatorium in Polen für Alkoholiker eröffnet. Das Sanatorium ist nach dem Muster ähnlicher ausländischer Anstalten eingerichtet und steht unter der Leitung von Spezialisten. Die Patienten zahlen je nach der Klasse 8 oder 4 Mark täglich und erhalten dafür Wohnung, Unterhalt und Heilung. Die Anstalt hat für erst 30 Betten zur Verfügung. — Die Erster haben also die Möglichkeit, sich von ihrem Vorgesetzten zu helfen.

§ (Ordnung gesucht.) Diesmal aber nicht für den „Ordnung aus Amerika“, sondern nachkommen d. g. Brauerei eines Robert Holwa, der im Jahre 1888 aus Ostpreußen wandert und in der Gegend geblieben ist. Der Nachlass soll auch nicht unwürdige Millionen, sondern 32000 englische Pfund betragen, immerhin noch ein Kapital, bei dem es sich lohnt, Erde oder Mittel zu sein. Mitbringen der Erben beim Gericht in Gattach, Ostpreußen.

§ (Kaufvertrag für die Stadtverordneten.) Im Kreis Ostpreußen in Ostpreußen ist die Stadt Kattow, Abteil vom Wege, nur wenigen bekannt, aber bekannt ist, obwohl Kattow nur eine kleine Gemeinde ist, durch die dortigen Papierfabriken, die ein großer Teil der deutschen Zellulose liefern. Knäglich über 25-jährigen Jahren haben aus diese Fabriken der Stadt, die sich erst kürzlich ein neues Rathaus erbaut hat, ein wertvolles Geschenk gemacht, das in seiner Originalität wohl einzig in Deutschland dasteht. Sie haben nämlich die Einrichtung für den Stadtverordnetenrat gestiftet und den Stadtverordnetenrat um ihre Hilfe bitten Kaufvertrag geschlossen, wobei was auch die Preise nicht verglichen hat, um den Journalisten die Arbeit bequemer zu gestalten.

§ (Der Königshütter Millionen-Vorfall.) Unter großer Andacht des Publikums ergoss sich vor dem Strafgericht in Ostpreußen der Prozeß gegen den Reichsminister Karl Kehler und neun weitere Angeklagte, die mit dem von Kehler geleiteten Postamt in Verbindung gebracht werden. Als erster wurde Karl Kehler verurteilt, der zunächst seine Anwesenheit bei der Post behauptete und schließlich am 12. April d. J. zu sprechen kam, an dem er den Diebstahl anstand. Aus seinen Aussagen ging hervor, daß er in der Nacht zum 13. April nach 10 Uhr abends Postdienst zu erledigen hatte. Der Abgang hatte mehrere Geldbeutel mitgebracht, die er in Empfang zu nehmen hatte, um sie dann mit zwei weiteren Beamten nach dem Postamt zu schaffen. Beim Überprüfen des Geldes am Tage stellte er fest, daß auch eine Summe von 1 1/2 Millionen Mark ausgefallen war. Da reichte in ihm der Plan, diese Summe zu rauben. Auf dem Postamt hatte er das Geld, anstatt es in den Brief zu stecken und verschließen gehaltenen Raum zu bringen, dieselbe gelegt und seinen Bruder Wilhelm Kehler im Koffer verpackt, daß er sich seines Freund Gustav davon beschuldigen solle, daß das Geld zur Abholung bereit sei. Gestalt und Wilhelm Kehler sollten um 3 Uhr vor dem Postamt in Ostpreußen warten. Um diese Zeit brachte dann Kehler das Geld heraus, übergab es Gestalt und seinem Bruder, die nun beide nach dem Bahnhof gingen. Kehler folgte später, nachdem ihm Gestalt eine bereits gefälschte Fahrkarte nach Danzig übergeben, so daß er morgens gegen 4 Uhr nach Danzig fahren konnte. Er kam auch unbehelligt über die Grenze. Das Geld hatten Gestalt und Wilhelm Kehler zunächst in die Wohnung seiner Schwiegermutter gebracht, nachdem sie sich vorher mehrere tausend Mark eingekauft hatten. Gestalt's Frau und die Schwiegermutter Gestalt's brachten dann das Geld nach Gattow, wo es in dem Schließfach des Reichsminister's, der ebenfalls ein Schwager des Gestalt ist, vergraben das Geld im Keller, um es in den folgenden Tagen über die Grenze zu bringen. Gestalt war ebenfalls nach Ostpreußen gefahren, wo er mit Kehler zusammengekommen ist und diesem 1900 Mark übergeben hatte. Mit dem Geld fuhr Kehler über Berlin nach Frankfurt a. M. und von da nach Schwetzingen in Bayern, wo er sich niederlassen wollte. Die anderen hingegen begaben sich nach Ostpreußen und warteten dort auf Gestalt mit dem Geld und dem Postamt ab. Gestalt kam nun aus dem Gedanken, seinem

vierjährigen Kinde einen großen Erbschaft zu lassen und in diesen das Geld in zwei Hälften zu teilen. Es gelang ihm, auf diese Weise auch das Geld auf den Namen des Bruders zu bringen und dem Gestalt in Ostpreußen abzugeben. Als Gestalt das Geld hatte, fuhr er dann nach Frankfurt a. M. zu Kehler, während sich Kehler mit seiner Frau nach Darmstadt begab und dort die weiteren Verfügungen des Gestalt abwarten wollte. Alle drei wollten sich in den Gesamtbetrag teilen und dann Gefängnis finden. Dazu ist es aber nicht gekommen, da durch die Behauptung des Wilhelm Kehler in Ostpreußen der ganze Plan des Reichsminister's Kehler und des Reichsminister's Gestalt unterbrochen wurde. Der polnische Kriminalpolizei im Generalstaats mit Gestalt's Polizei ist es nunmehr gelungen, die Angeklagten völlig zu Ende zu führen. Anfang Mai d. J. waren sämtliche Beteiligten an diesem Diebstahl dem und ihre Richter festgenommen.

Die Ermahnung des Reichsminister's über zwei Stunden. Die weiteren neun Angeklagten waren der Behörde bzw. des Reichsminister's angeklagt. Kehler Gestalt und ein weiterer Angeklagter, die zugab, von dem Postamt gewagt zu haben, bestreiten alle übrigen sieben Angeklagte, von diesem Raub vor ihrer Behauptung etwas gewagt zu haben.

In den Nachmittagsstunden wurde mit der Jugendvernehmung begonnen, die bis in die späten Abendstunden hinein andauert. Dabei waren von besonderer Bedeutung die Aussagen des jungen Herrn, der als Beteiligter des Reichsminister's mit ihm in der fraglichen Nacht nach Ostpreußen kam. Dieser Junge sagte unter seinem Eid aus, daß Kehler und er den Betrag in den beiden bestimmten bestimmten Raum verschlossen habe. Die das Geld dann aus diesem verschlossenen und verschlossenen Raum herausgenommen ist, ist dem Jungen die heute noch ein Rätsel. Kehler bestreitet dies und sagt aus, daß sich der Junge täuscht, weil er bereits vorher die Summe für sich bestimme gestellt hatte.

Am zweiten Verhandlungstage wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Bruder des Angeklagten Kehler vom deutschen Gericht in Ostpreußen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, und zwar wegen Behauptung zum Diebstahl und der Fälschung. Das Ostpreußen Gericht habe zugunsten des Wilhelm Kehler seinerzeit angenommen, daß letzter Diebstahl vorliege. Der Angeklagte bestreitet die Tat des Reichsminister's als den größten Kriminalfall seit Jahren der polnischen Postverwaltung und betonte besonders, daß seine vollständige Anklage nur dadurch möglich gewesen sei, daß die polnische und deutsche Kriminalpolizei in verständiger Weise zusammenarbeiten haben und wobei die deutsche Kriminalpolizei sich als sehr loyal gezeigt habe. Er hielt Kehler für überführt und versagte ihm infolge des großen Betrags der Strafe mildernde Umstände. Die anderen Angeklagten wurden der Fälschung für überführt erachtet. Bei jenem Schwurwort hat Kehler um eine milde Strafe.

Nach einer einstündigen Beratung verurteilte das Gericht nachfolgenden Urteil: Der Hauptangeklagte Kehler wird zu fünf Jahren Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungszeit verurteilt. Das Gericht stellte sich hierbei auf den Standpunkt, daß kein schwerer, sondern nur einfacher Diebstahl vorliegt. Die Angeklagte Gestalt sowie die anderen Angeklagten wurden der Fälschung für schuldig erklärt und gegen sie folgende Strafen verhängt: Hedwig Gestalt ein Jahr Gefängnis, Johann Wloch ein Jahr Gefängnis, Paul Albert sechs Monate Gefängnis, Ludwig Albert sechs Monate Gefängnis, Marie Kehler, die Mutter des Angeklagten, zwei Wochen Gefängnis, Hedwig Brosch, die Braut des Angeklagten, zwei Wochen Gefängnis, Reinhold Pöschel drei Jahre Gefängnis und seine Ehefrau Hedwig sechs Monate Gefängnis. Die Angeklagten Albert, Marie Kehler, Hedwig Brosch und Frau Pöschel erhielten Strafaussetzung mit Bewährungsfrist. Die Angeklagten wurden, bis auf Kehler, Wloch und Pöschel, auf freien Fuß gesetzt.

§ (Der Opfer einer Arsenikvergiftung.) Von einem Opfer eines tragischen Schicksals wurde am Jahrestage die Familie des Schaffers Hermann Pöschel in Bernsdorf bei Münsterberg hingeführt. Aufgehoben infolge von Arsenikvergiftung fanden drei Personen ihren Tod, während drei andere Personen, die an der vergifteten Mahlzeit teilnahmen, mit dem Tode zogen.

§ (Durch eine Patrone zertrümmert.) Die in Ostpreußen lebende Witwe des Reichsminister's forderte am Sonntag Abend wieder ein Opfer. Der 19-jährige Justiz Sekora aus Ostpreußen, der eine selbstverursachte Dynamitpatrone vor seinem 11-jährigen Sohne zur Entzündung brachte, wurde mit aufgerissenen Eingeweiden angefallen. Wahrscheinlich ging der Schuß zu richtig los, so daß die Patrone diese

zurückbare Wirkung ausüben konnte. Der Bericht verlor trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden.

(Seuergefahr mit Banditen.) Nachts wurde auf die Eisenbahnstrecke in Bontowitz im Dombrömer Industriegebiet von Banditen ein Überfall ausgeführt. Durch die Eisenbahnbediensteten konnten die Banditen aber verfehlt und später ihre Namen und ihr Aufsehen ermittelt werden. Am Montag morgen erschien in Giesena bei Rattow ein größeres Aufgebot von Kriminal- und Polizeibeamten, das zwei räumlich voneinander entfernter Häuser umzingelte und zur Verhaftung einer 4 köpfigen Bande (Schreien wollte). Die Banditen eröffneten auf die Polizei ein Feuergefecht, das die Polizei erwiderte. Im Verlauf des Gefechts wurden zwei Banditen erschossen und einer schwer verletzt, während sich der letzte, nachdem ihm die Munition ausgegangen war, ergab. Von den Polizeibeamten wurde glücklicherweise niemand verletzt.

(Ein geblöhener Tod gewinnt 50000 Floty.) Der Warschauer Aristokrat Jan Szulc erlief, daß auf ein Lotterielos, das ihm vor einiger Zeit bei Adam geblöhert worden war, der Gewinn von 50000 Floty gefallen war. In der Lotterieleitung, an die er sich wandte, wurde ihm mitgeteilt, daß der Gewinn von einem gewissen Abram Wiedermann aus der Umgebung von Radom abgehoben worden sei. Der Geblöhene begab sich zu Wiedermann, der sich schließlich auch bereit erklärte, den Betrag zu erlösen. Als Anzahlung gab Wiedermann ihm 2000 Floty, während er den Restbetrag nach Warschau zu bringen versprach. Es dauerte nicht lange und Wiedermann fand sich tatsächlich bei Szulc ein. Ihm ein Geldpäckchen überreichend, erklärte er, daß er die vollen 50000 Floty gebracht habe, und ihn bitte, gleich eine Quittung über den Empfang des Betrages anzufertigen. Als Wiedermann sich mit der Quittung entfernt hatte und Szulc den empfangenen Betrag zu zählen begann, stellte er fest, daß in dem Päckchen anstatt 50000 Floty nur 500 Floty enthalten waren. Die Angelegenheit wird im Gericht ihr Recht finden.

Rybnik, 4. Januar. Die Strafkammer verhandelte gegen den Landwirt M. Jan. aus Opatow, der in einem Altkontrollprotokoll beschworen hatte, mit dem in Frage kommenden Mädchen ebenfalls verkehrt zu haben. Die Beweisaufnahme erbrachte das Gegenteil d. h. eiblich erdärterten Behauptung, weshalb der Angeklagte als bis Mitte des Jahres abgeführt angefahren und zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Exzessivstrafe verurteilt wurde.

Wies, 5. Januar. (Dr. Seidler f.) Die Stadt Wies trauert ohne Unterchied der nationalen, religiösen oder gesellschaftlichen Unterscheidung um den Hinschied eines polnischen Beamten. Am Donnerstag verstarb der amtierende Richter des Kreisgerichts, Dr. Seidler. Der Verstorbene, der aus Wernberg kam, war ein unermüdlicher Arbeiter, der neben seiner beruflichen Arbeit, die bei normalen Verhältnissen mehrere Damente erfordert hätte, noch eine ganze Reihe Ehrenämter inne hatte. Alle, ob Polen oder Deutsche, ob Christen oder Juden, ob Akademiker oder Arbeiter, mögen sie auch weltanschaulich auf einem anderen Boden stehen, betrauern infolge seines Todes, seiner inneren Bornhmtheit, seiner Gerechtigkeit und seines reinen Charakters das Hinscheiden Dr. Seidlers.

Rattow, 5. Januar. Vor dem Gericht in Rybnik hatte sich der frühere polnische Zollbeamte Vincent Douthik zu verantworten, der wegen Ungehorsams gegen den Deutschen angeklagt war. Die Gerichtshandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Douthik wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermishtes.
Hausenführung in Berlin.

Berlin, 5. Januar. Kurz nach Mitternacht ereignete sich in dem Hause Landberger-Allee 116/17, in dem sich eine Wurfabrik befindet, ein schweres Explosionsunglück, angeblich infolge Entzündung von Salen. Durch die Gewalt der Explosion sind verschiedene Gebäudeteile eingestürzt. Bei dem Unglück sind mehrere auch Opfer an Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der Toten steht aber noch nicht fest, da die Aufräumungsarbeiten noch nicht beendet sind und einige Vermisste unter den Trümmern vermutet werden. 10 Personen wurden schwer verletzt.

Berlin, 5. Januar. Das Unglück scheint noch von weit größerem Ausmaß zu sein, als die Explosionskatastrophe, die sich vor fast genau 2 Jahren in Berlin-Waidut ereignete. Bei dem von dem Explosionsunglück betroffenen Hause handelt es sich um ein fünfstöckiges Gebäude mit Seitenflügeln und Hinterhaus, in dem sich eine Wurfabrik befand. Hierher sind aus den Trümmern der Tote und 17 Schwerverletzte geborgen worden. Unter den Trümmern liegen bestimmt noch die Leichen eines Gattungs mit Frau und Tochter, der die Portierzimmer bewohnte, sowie die Leichen anderer Opfer aus den fünf Stockwerken. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht festgestellt werden, man vermutet aber, daß sie durch Entzündung von Salen im Keller hervorgerufen wurde. Die Aufräumungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da dauernd Feuerwerk und Balken nachfliegen. Zwei Feuerwehrlöcher existieren hierdurch Verletzungen.

Am Hochzeitstag in den Tod.

Paris, 4. Januar. In Compierre bei Amiens beging ein Ehemann am Hochzeitstage Selbstmord. Aus nach der Vermählungsfeier das Paar und der Hochzeitsgast aber die Bräute in Compierre ging, sagte der Brautigam zu seiner Frau: „Ich fühle, daß Du mit mir nicht glücklich sein wirst, ich will lieber Selbstmord machen.“ Mit diesen Worten ließ er den Arm seiner Frau los, stürzte sich in den Fluß und ertrank in der rührenden Schwärze.

Frau Grayson ins Meer gestürzt.

London, 3. Januar. Der Kapitän des englischen Transportdampfers „Sulphur“, der in Portland eintraf, berichtet, daß Flugzeug der Rix Grayson am 29. Dezember um 1/10 Uhr abends mit einem Dampfer seines Schiffes beim Abzug ins Meer beobachtet zu haben. Der Kapitän machte aber keine Wahrnehmung folgende Mitteilung: Er beobachtete sie am genannten Zeitpunkt in seiner Kabine, als plötzlich einer seiner Dampfer eintrat und ihm mitteilte, daß er das Geräusch eines Flugzeugmotors in etwa 500 Meter Entfernung gehört habe. Der Kapitän fragte sich an der Zeit und hörte ebenfalls deutlich das Motorgeräusch. Plötzlich sagte der Motor aus und einige Sekunden später hörte man einen Schlag, wie von einem auf das Wasser niederfallenden schweren Körper. Es war schon fast dunkel Nacht, so daß nichts zu sehen war. Der Kapitän vermutete, daß ein Flugzeug in der Nähe war und vielleicht trotz der Dunkelheit und des Nebels die Wächter des Schiffes bemerkt und versetzt hatte, in seiner Nähe niederzugehen. Infolge des hohen Wellenanges und des starken Sturmes konnte aber das Flugzeug nicht gleich auf die Oberfläche niedergehen, sondern driften aus Richtung 200 m östlich ab. Die Sturmwellen hätten den sofortigen Untergang dieses Flugzeuges herbeiführt haben.

Sechzig Todesopfer eines Schneesturmes.

Tokio, 4. Januar. Während eines Schneesturmes, der auf Honshu, der Hauptinsel Japans, wüthete, sind sechzig Personen umgekommen. Der Schnee lag fast drei Wochen meterhoch.

200 Schiffspassagiere ertrunken.

Bukarest, 4. Januar. Nach Meldungen aus Genua geriet der russische Dampfer „Cossiga“ auf der Reise zwischen Nikolajew und Noworossisch in einen sehr heftigen Sturm. Der Dampfer wurde fast und ging innerhalb kurzer Zeit unter. Eine Rettungsaktion war infolge des schnellen Sinkens des Dampfers unmöglich. 250 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, darunter eine Gruppe von 50 Schülern.

Der Händehieb des Präsidenten.

London, 4. Januar. Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Coolidge als Folge des Händehiebattens mit 3500 Personen im Weißen Haus am vergangenen Montag die rechte Hand verletzten lassen mußte.

Wolfspilge in den östlichen Grenzgebieten.

Nach Meldungen aus den östlichen Grenzgebieten Polens stimmt dort die Wolfspilge wieder ab. Die Wölfe dringen in manchen Distrikten in großen Heben bis tief an die menschlichen Behausungen vor und überfallen Menschen und Vieh. In der Nähe von Wolowost wurde ein Bauer von Wölfen überfallen und getötet. Auf der Straße zwischen Komelint und Komogorod wurden zwei Frauen von Wölfen angefallen. Durch vorübergehende Besuche konnten die beiden Frauen jedoch noch gerettet werden. Im Grenzgebiet hat immer eine große Menge von Schmutzigen in Wäldern überfallen und getötet worden, aber daß andere Ereignisse darüber festgestellt werden konnten.

Gegen die Pariser Dirnenmode.

Brüssel, 5. Januar. Kardinal Franckher sprach in seiner Ansprache gegen die Entstellung des öffentlichen Lebens in Paris, Wien, Lüttich, Lüttich, Lüttich und Familie. Besonders wandte er sich gegen die Frauen, die die Würde des Weibes vergähnen und nicht so viel patriotischen Stolz besitzen, um die Pariser Dirnenmode zu vermeiden.

Merkwürdiges Schicksal eines Deportierten.

Einem früheren Sträfling der Insel Olanawa, der als 18jähriger Junge in lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde, gelang es, bald nach seiner Ankunft nach Brasilien zu entkommen. Hier verheiratete er sich mit einer Französin, und lebte nach Frankreich zurück, wo er ein von jedem irgendwo geachtetes Leben führte. In seinem Unglück übernahm er sich auf einer Reise nach Belgien mit seinem wirklichen Namen in das Fremdenbuch ein. Er wurde von der Polizei erkannt und nach Olanawa zurückgebracht. Nunmehr hat ihn der Präsident der Republik wegen seiner jahrelangen guten Führung begnadigt.

Sunggefallen und Witwen.

Wie ein englischer Mann festgestellt hat, gibt es zwischen dem 50. und 50. Lebensjahre unter den Sunggefallen, Witwen, unehelichen Frauen und Witwen dreimal so viel Selbsttötungen, wie unter den Ehepartnern. In Durchschnitt lassen alle unehelichen Frauen und Witwen innerhalb der Jahre oder werden als Selbsttötung. Da man man nach jedem ersten, zwei (oder) zu betrachten. Allerdings soll es nicht geben, die jeder drei Jahre früher leben werden, als der Jahre länger verheiratet leben.

Unsere Vorklaren.

Ein recht interessantes Rechenexempel stellt nachfolgende Zusammenfassung dar: Über die Welt gibt 2 Eltern, 4 Kinder, 8 Urväter, 16 Urgroßväter, 32 Vorfahren im fünften Grad, 64 Vorfahren im sechsten Grad, 128 im siebenten, 256 im achten, 512 im neunten, 1024 im zehnten Grad. Im sechsten Grad hat jeder Mensch 65536 Vorfahren. Schwere Geschlechter haben einen Zeitraum von ungefähr 500 Jahren ein. Unter den 65536 Vorfahren, die jeder der jetzt lebenden im 16. Jahrhundert gehabt hat, befinden sich ohne Zweifel Personen aller Stände und Klassen. Arme und Reich, sobald die Beschaffenheit der Natur der Menschen im allgemeinen wohl nicht so sehr groß sein wird.

Evang. Gemeinde Sohrau.

Sonntag, den 8. Januar 1923:
Vorm. 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kino Żorskie
Sonntag, den 8. Januar 1923, von 4-10 Uhr:
Hoot Gibson, der Schuss aus dem Hinterhalt!
Amerikanisches Sensationsdrama in 8 Akten.
Hierzu ein Lustspiel in 2 Akten!

W sobote, 7. 1. 1923; Sonnabend, 7. 1. 1923:
Wieprzobiele! Schweinschlachten!
Kizki takie poza dom. — Wurst auch außer Haus.
Zaprasza — Es ladet ergebenst ein
Restauracja Kucz.

Violinsaiten sind zu haben in **P. Hunold's Buch- u. Papierhandl.**
Potrzebna służąza ul. Strzelecka d. Beigla II p.

Uczeń
może się zgłosić.
Nowa Drogerja
M. Schnotale
Zory, Rynek.

Die **Bedeutung des Kalbes für die Landwirtschaft und seine Anwendung**
von **Ing. agr. Karl Karzel**
Leiter der Landwirtschaftl. Abteilung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Posen.
Zu haben bei **P. HUNOLD / SOHRAU BUCH- UND PAPIERHANDLUNG**

Gefunden ein Pinzenez (Nasenklammer). Abzuholen in der Expedition dieses Blattes.

Schindler's Restaurant
Dienstag, den 10. Januar 1923:
Schweinschlachten!
Vormittags **Wallfleisch** u. **Wallwurst**, abends: **Wurstabendrot!**
Es ladet ergebenst ein **A. Schindler.**

Ein kleiner Laden
ul. Szeroka ist per 1. Februar zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung mit gebrauchten Möbelstücken ist billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Moden-Alben empfiehlt in großer Auswahl **P. HUNOLD / SOHRAU BUCH- UND PAPIERHANDLUNG**